Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 94. Mittwoch, den 6. August 1845.

Berlin, vom 3. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rittmeister von Rohr vom 3ten Bataillon (Havelberg) 24sten Landwehr-Regiments auf Dannenwalde bei Kyritz den St. Johanniter-Orden; dem Grafen Karl Lazarus Friedrich Ludwig Gebhard Henckel von Donnersmark und dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in Kopenhagen angestellten Legations-Secretair Arnold Ernst Julius v. Schack die Kammerherrnwürde zu verleihen.

Berlin, vom 5. August.

Se. Majestät der König haben dem Fürsten zur Lippe Durchlaucht den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Königsberg, vom 25. Juli.

(Schl. Z.) Der polizeilichen Verwarnung zum Trotz fand am verflossenen Montag doch wieder wie gewöhnlich eine Volksversammlung von über 4000 Menschen statt, vor welcher Mehrere der Verwarnten in gewohnter Weise als Redner auftraten. Die Strafe ist an ihnen durch Pfändung vollzogen worden und sie sollen deshalb gegen den Polizei-Fiskus Klage erhoben haben. Die der Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten mitgetheilte Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Juli c., wohl geeignet, um zu ernstem Nachsinnen aufzufordern, hat natürlich einen Theil unserer Einwohnerschaft hoch entzückt, indeß sie die Erwartungen des anderen Lügen strafte. Es ging allgemein das Gerede, die Stadtverordneten-Versammlung würde, nach Abfassung einer neuen Adresse an den König, sämmtlich abdiciren, und da heut Morgen Versammlung derselben war, so fanden sich Hunderte von Menschen vor dem Rathhause ein, erwartungsvoll den zu fassenden Beschlüssen entgegensehend. Indeß erfuhr man gar bald, daß der Antrag auf Abfassung einer neuen Adresse zurückgewiesen worden sei, indem die Versammlung erklärt habe: „es sei Zeit, daß die Aufregung endlich einmal aufhöre und Ruhe und Eintracht in unsere Stadt zurückkehre.“

Posen, vom 29. Juli.

(Pos. Z.) Heute Morgen 7 Uhr fand der erste Gottesdienst der hier zusammengetretenen christkatholischen Gemeinde, unter Leitung des Herrn Pfarrers Czerski, in der evangelischen Kreuzkirche, welche von der Gemeinde zu diesem Behuf bereitwillig und mit Genehmigung der Behörden eingeräumt worden war, statt. Leider gingen demselben vorher und folgten ihm einige beklagenswerthe Ruhestörungen. Auf den Wunsch der neuen Gemeinde, den ihm bei seiner Anwesenheit am 21sten d. eine Deputation derselben vorgetragen, war Herr Czerski am 27sten Abends von Schwersenz hier wieder eingetroffen und in seiner früheren Wohnung abgestiegen. Von Seiten der Gemeinde waren inzwischen alle Vorbereitungen und die nöthigen Einleitungen bei den Behörden geschehen. Die Ruhe, welche während seiner Anwesenheit am 21. und 26. d. geherrscht, ließ hoffen, daß sie auch diesmal nicht werde gestört werden; allein schon gestern Abend gegen 9½ Uhr fanden Zusammenrottungen statt, und vorgefallene Exzesse machten das Einschreiten der Militairgewalt nöthig. Jedoch ging sodann die Nacht ruhig vorüber, und auch heute während des Gottesdienstes selbst fielen keine Störungen

weiter vor, da die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden waren, obgleich das Volk die Straßen durchwogte. Nachdem jedoch Herr Czerski bereits gegen 12 Uhr wieder abgereist war, sammelte sich namentlich das zu Tausenden zur Stadt geströmte Landvolk, das der auf heute zu Ehren der Könige Miecislaus und Boleslaus Chrobry vom Erzbischof angeordneten Prozession, die sich vom Dom nach der Pfarrkirche bewegte, beigewohnt hatte, auf dem Markte vor der mit zwei Compagnieen besetzten Hauptwache, auf welche sie einen Angriff machten, um mehrere dort Verhaftete zu befreien, was ihnen zwar nicht gelang, aber leider die Verwundung mehrerer Landleute zur Folge hatte. Dem kräftigen Einschreiten und der dabei doch weisen Mäßigung unserer Civil- und Militair-Behörden haben wir es zu danken, daß bis jetzt größeren Exzessen vorgebeugt ist, und wir hoffen, daß die Ruhe nicht weiter gestört werden wird.

Koblenz, vom 29. Juli.

Von dem Ehrenbreitstein und dem hohen Thurme der Burg Stolzenfels weht gegenwärtig die große Königsflagge und verkündet weithin den Rhein entlang, daß Preußens mächtiger König in der Mitte seiner treuen Rheinländer verweile. Gestern Abend bald nach 8 Uhr landete das festlich geschmückte Kölnische Dampfboot „der König", welches JJ. MM. den König und die Königin nebst deren zahlreichem Gefolge von Biebrich den Rhein herabtrug, bei Stolzenfels begrüßt von dem freudigsten Jubel der zahlreich herbeigeströmten Bewohner unserer Gegend und dem Donner der auf Stolzenfels aufgepflanzten Geschütze. Zwar hatte Se. Majestät sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten, aber die Liebe seines Volkes zu dem theuren Landesvater beeiferte sich, demselben nach allen Seiten hin sich zu erkennen zu geben, und so machte sich denn Alles zu Fuß und zu Wagen auf, um den Monarchen bei der Ankunft in Stolzenfels froh zu begrüßen. Besonders charakteristisch bei der Festlichkeit und dieselbe zu einer echt Rheinischen stempelnd war, daß eine Anzahl notabler Bürger und Beamten hiesiger Stadt von der gefälligen Einladung des Gastwirths Reinehr aus der Bellevue zu Deutz, welcher mit dem ihm eigenthümlich gehörigen kleinen Dampfboote zu dieser Feierlichkeit hierher gekommen ist, Gebrauch machte, und auf diesem festlich dekorirten kleinen Dämpfer Sr. Majestät eine Strecke Rheinaufwärts entgegenfuhr. Als dieses Boot bis in die Gegend oberhalb Braubach gekommen, da verkündeten plötzlich die Geschützsalven aus den Stückpforten der Marksburg und das Festgeläute der am Rhein gelegenen Ortschaften, daß das Königl. Dampfboot herannahe, worauf die Gesellschaft von dem kleinen Boote aus durch Herablassen der Flaggen und Abfeuern der Böller JJ. MM. unter donnerndem Hoch bewillkommte und dann hinter dem Königl. Boote folgte. Se. Majestät waren sichtbar erfreut über diesen schönen Empfang und gewiß werden die Tage, welche unser allverehrter König bei uns zubringen wird, demselben nur stets eine freudige Erinnerung bieten.

Bischof Arnoldi von Trier befindet sich bereits seit dem 26. hier, um Sr. Maj. dem Könige seine Aufwartung zu machen. Als derselbe vorgestern die Kirche verließ, um in seine Wohnung zurückzukehren, sah man alle Gläubigen auf den Knieen liegen, um dessen Segen zu empfangen.

Braunschweig, vom 25. Juli.

(A. Pr. Z.) Wenn unsere Eisenbahnen bis jetzt glücklicherweise wenige Unfälle zu beklagen hatten, so ist gestern ein Ereigniß vorgekommen, wie dergleichen auch einige andere Bahnen leider schon erlebten. Ein junger Mann, in dem Alter von zwanzig und einigen Jahren, bei der Schreiberei der Herzoglichen Kammer angestellt, hat sich vor die Lokomotive des gegen 3 Uhr gestern Nachmittags von Wolfenbüttel hierher zurückkehrenden Zuges geworfen und soll seine Lage so gut genommen haben, daß er augenblicklich hätte den Tod finden müssen, wenn die Wegräumer an der Lokomotive ihn, vor sich wegwerfend, nicht in eine andere Lage gebracht hätten. Die Körperverlezzungen sind indeß so stark und so vielfältig gewesen, daß der Unglückliche bald seinen Geist ausgehaucht hat. Der Lokomotiv-Führer, dem die Hemmung der Lokomotive ganz unmöglich ward, ist tief erschüttert über diesen Vorfall auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen.

Zürich, vom 26. Juli.

Heute, Morgens 5 Uhr, langte Frau Dr. Steiger von Luzern in Zürich an. Gestern Abend hatte sie nämlich durch einen Landjäger den Befehl von Seiten des Polizei-Direktors Siegwart-Müller erhalten, sogleich in den neuen Heimathskanton ihres Mannes zu gehen. Sollte sie bis Morgens 8 Uhr die Stadt nicht verlassen haben, so werde sie von den Landjägern fortgeführt werden.

Kopenhagen, vom 15. Juli.

Der erste Eindruck, den Kopenhagen auf den Fremden macht, ist etwas niederschlagend. Alle Anstalten einer gefallenen Größe treten um so wehmüthiger hervor, in je größerem Widerspruch sie mit der Gegenwart und ihrer unerbittlichen Nothwendigkeit stehen. Man sieht überall umher einen großartigen Zuschnitt, gedenkt der früheren Bedeutung Dänemarks und bleibt trauernd bei der herabgedrückten Macht desselben stehen, zu welcher diese Umgebungen nicht mehr passen wollen. Da liegt die Dänische Flotte, mit ihren Linienschiffen und Fregatten abgetakelt, die Docks mit großen Ziegeldächern geschützt, einsam, ge-

gespenstergleich in dem Kriegshafen und dahinter stehen die Arsenale und Magazine, worin die vollständige Equipirung der Schiffe bis auf das kleinste Geräth zu finden ist. Diese Illusionen der Eitelkeit werden mit Millionen genährt, und wenn eine Fregatte im Müßiggang verfault ist, wird eine neue gebaut, damit nur die Stelle nicht leer bleibe und keine Nummer fehle in der todten Statistik der Dänischen Marine. Wenn es Deutschland bestimmt ist, auf den Meeren wieder zu erscheinen und zwar als eine bewaffnete Macht, so wird Dänemark dem Schicksal nicht entgehen, seine mächtige Flotte für diesen Zweck in Bewegung zu setzen, es müßte denn nie und nimmer Einsicht gewinnen in die Noth der Thatsachen, und in der Selbstvernichtung einen sehr falschen Ruhm und eine leere Größe suchen. Denn, was dem aufmerksamen Beobachter der Dänischen Zustände nicht entgehen kann, ist, daß das Land für sich allein keine Zukunft hat, und daß die dermalige Bewegung des Nationalgeistes eben nur das letzte Aufflackern eines ausgebrannten Feuers ist; darum klammert sich auch die eine Partei an die Scandinavische Idee, als diejenige, welche durch Genossenschaft und Eintracht noch den meisten Erfolg verspricht. Allein, wenn der vielbesprochene Besuch der Schwedischen und Norwegischen Studenten Maß geben soll, so ist die Idee eben nur ein frommer Wunsch, eine Runenschrift, wofür keine Auflösung existirt. Norwegen und Schweden wollen von keiner politischen Einheit und am wenigsten von einer Centralisation der Herrschaft in Kopenhagen etwas wissen. Schon vor 30 Jahren hat der alte Jahn Dänemark seine Stelle als Deutschlands Erzseeherrn und Admiral angewiesen; es fragt sich, ob es in Zukunft diese freie Stellung der eines Russischen Vasallen vorzieht.

Paris, vom 27. Juli.

Gestern Abend ist der König aus Neuilly in den Tuilerien eingetroffen, um während der Julifeste in Paris zu bleiben, die heute, an einem kalten, regnerischen Tage, mit Vertheilung von Geld und Lebensmitteln an die Dürftigen im 12ten Arrondissement begonnen haben.

Im Const. liest man: „Mehrere deutsche Staaten haben auf Anlaß des Römischen Hofes sich an das Kabinet von Berlin gewendet, um die Unterdrückung des Schisma in der katholischen Kirche zu erlangen. Die Preußische Regierung hat endlich eine peremtorische Antwort gegeben, die keineswegs befriedigend für Rom ist. Sie weigert sich, mehr zu thun, als sie bereits gethan hat, indem sie der deutsch-katholischen Kirche keine gesetzliche Autorisation gegeben hat. Weiter zu gehen, würde mit ihren Regierungs-Grundsätzen im Widerspruch stehen. Die Preußische Regierung hat den betreffenden Staaten bei diesem Anlaß in Erinnerung gebracht, daß, als sie sich vor einigen Jahren selbst in einer unangenehmen Lage hinsichtlich der gemischten Ehen befand, sie sich ebenfalls an die katholischen Regierungen gewendet und sie aufgefordert habe, den Fortschritten der Jesuiten, so wie den aufreizenden Provokationen der ultramontanen Parthei Einhalt zu thun, jedoch habe man ihren Bemerkungen keine Aufmerksamkeit geschenkt. Die Bewegung, welche jetzt den Charakter eines Schisma angenommen hat, und welche die katholische Kirche so tief betrübt, ist, sagt die Antwort, nur die Folge des Benehmens der Ultramontanisten gegen Preußen.

Das Journal des Debats erzählt von dem Jubel und den Freudenbezeugungen, mit denen am 5. Juli das Dampfschiff Veloce zu Mogador aufgenommen wurde, wohin es die Marokkanischen Kriegsgefangenen zurückbrachte. Der Gouverneur von Mogador sendete Geschenke von Lebensmitteln für die Mannschaft an Bord des Schiffes. Mogador ist nach diesen Berichten beinahe ganz aus den Trümmern wieder aufgebaut und als eine besondere Aufmerksamkeit wird gerühmt, daß das Haus des Französischen Consuls auf das sorgsamste hergestellt worden sei.

Die Herzogin von Stacpool ist klagbar gegen ihren Gatten geworden. Derselbe hatte, aus England gebürtig, aber in Frankreich naturalisirt, von seinem Vater, der ein Vermögen von sechszehn Millionen Fr. hinterließ, das Gut Martigny in Brie, welches etwa 90,000 Fr. Einkünfte ergiebt, das Hotel Stacpool zu Paris, und mehrere Millionen in baarem Gelde geerbt. Wegen gewisser Vorfälle zu Montigny hat der Herzog plötzlich Frankreich verlassen, ein Schiff ausgerüstet, und will sich nun frei in der Welt umhertreiben. Seinem Banquier hier hat er befohlen, seiner Frau und Tochter keinen Heller auszuzahlen, und überdies in den Journalen bekannt gemacht, daß er keine Schulden für sie bezahle. Die Gerichte haben jetzt auf die Klage der Herzogin hin den Herzog in contumaciam verurtheilt, seiner Gemahlin 10,000 Fr. monatlich zu zahlen.

In Pouillon brach vor kurzem der größte Theil des Fußbodens des Saales ein, wo das Friedensgericht in öffentlicher Verhandlung begriffen war, und etwa 100 Personen stürzten in das darunter befindliche Schulzimmer hinab, wo grade 86 Kinder beim Unterricht versammelt waren. Zum Glück waren alle vor der großen Lesetafel zusammengedrängt, die sich gerade unter dem nicht eingebrochenen Theile der Decke befand, und es wurden daher nur einige wenige ganz leicht verletzt. Von den herabgestürzten Erwachsenen haben 30 mehr und minder schwere Verwundungen erlitten.

Paris, vom 28. Juli.

Der Morgen des zweiten Tages der Julifeste

wurde mit einer Königlichen Salve vom Invalidenhause begrüßt. Das Wetter hat sich zu den Volks-Lustbarkeiten in den Champs elysées nicht sehr günstig gestaltet. Von den drei Masten auf dem Pontneuf wehen die dreifarbigen Banner, von der Julisäule wallt ein mit Silber gezierter Trauerflor zu Ehren der in den Julikämpfen Gefallenen. Zu dem Trauergottesdienste für dieselben war in den meisten Kirchen kein sehr zahlreiches Publikum versammelt.

In Collonges-sur-Saone soll eine republikanische Verschwörung entdeckt worden sein, die viele Verhaftungen zur Folge gehabt. Die Polizei wollte an der Thür eines Wirthshauses eine rothe Fahne, mit einer phrygischen Mütze darüber, wegnehmen, woran aber ungefähr 100 Personen, die im Hause versammelt waren, sie mit Dolchen hinderten, bis der Maire dazu kam.

Die Algerie liefert folgende Charakteristik des Oberst Pelissier: „Dieser Offizier ist ein ehrenwerther Mann und tapferer Soldat, daran zweifeln wir keinesweges; aber, gestehen wir auch, daß er nicht eben glücklich ist. Ueberall, wo er diente, traf er Untergebene, die sich gegen seine Autorität auflehnten. In Oran mußte der General Lamoriciere einen Streit vermitteln, der zwischen Pelissier und einem Capitain des Generalstabes ausgebrochen war und ohne diese Vermittelung leicht unangenehme Folgen nach sich ziehen konnte. Der Untergebene mußte die Division verlassen. Kurze Zeit später ließ Pelissier einen anderen Capitain vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilen, weil Letzterer sich an ihm vergriffen hatte. Der Capitain wurde erschossen. Endlich, vor kaum sechs Monaten, wurde der Dolmetscher des Königl. Staats-Anwalts in Algier auf die Klage Pelissier's zu drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er sich ebenfalls Thätlichkeiten gegen ihn erlaubt hatte. Mag es nun sein, daß Oberst Pelissier weniger Schuld als Unglück habe, so bleibt es immerhin auffallend, daß er überall Untergebene trifft, von denen er selbst welche erschießen lassen mußte, oder daß er gar auf Menschen stößt, die, wie die Unglücklichen in der Dahara-Höhle, lebendig verbrannt sein wollen?! was man, wenn man seine Vertheidiger hört, nothwendig annehmen müßte. Marschall Bugeaud ist übrigens selbst von der Hitze, mit welcher Pelissier seine Beschlüsse ausführt, so sehr überzeugt, daß er diesem wenige Tage vor Beginn des Feldzuges sagte: „„Mein lieber Pelissier, ich ersuche Sie, keinen Rock zu tragen; denn, Sie werden sehen, es stößt Ihnen wieder ein Unglück zu!““

Algier, 10. Juli. (Rh. B.) Wie unsicher es mit der hiesigen Colonisation aussieht, können folgende Umstände beweisen. Nahe vor den Thoren von Algier befinden sich drei rauhe und mächtige Stämme, das Agalik von Krachena, Beni-Mussa und Isser. Diese Stämme zahlen eine Art Abgabe, Zekket genannt, welche für diese drei Stämme jährlich 20,000 Fr. erreicht hat. Das Lager von Tenes, welches am 20. April von den Arabern überfallen und wo das Material geplündert oder verbrannt, 2 Offiziere und 3 Soldaten getödtet und 8 verwundet wurden, ist jetzt wieder in Stand gesetzt. Die Kolonisten-Wohnungen wurden damals geplündert und von Grund aus zerstört; ist das ein Schutz für die Kolonisten, wenn sie in der Nähe eines neu angelegten Lagers nicht einmal vor Ueberfall sicher sind? Auch ist es schwierig geworden, Kolonisten zu finden, welche sich wieder nach Tenes begeben und dort anbauen wollen. — Das Budget für Algier wird jedes Jahr größer, die Occupations-Armee gleichfalls; für die eigentliche Colonisation aber werden von 15—16 Millionen, die Algier jährlich kostet, kaum 1½ verwendet.

Padua, vom 23. Juli.

Die Fügung der Vorsehung hat unsere Stadt vor einer Katastrophe bewahrt, die viele Familien in Betrübniß hätte stürzen können. Heute Morgen, als kaum zehn Minuten früher der stark besetzte Train auf der Eisenbahn nach Venedig abgegangen, stürzte ein Theil des Daches des Säulenganges, unter dem die Wagen stehen, mit furchtbarem Gekrach zusammen. Nur zehn Minuten früher, und sechs mit Menschen vollgepfropfte Wagen wären zu Staub zermalmt worden! Bei der Kunde von diesem in der Geschichte der Eisenbahnen unerhörten Falle äußerte sich im Publikum eine Stimme des höchsten Unwillens, da es an früheren Warnungen nicht gefehlt hatte. Nach zehnjähriger Arbeit und einer Ausgabe von fast 27,000,000 Lires haben wir bisher nur 3¼ Meilen Eisenbahnen in Betrieb, und andere 9 Meilen halb vollendet. Und schon fangen die Gebäude an zu stürzen nach zwei- bis dreijährigem Bestand, und mit Grauen sehen wir selbst auf das eben aufgeführte Aufnahmsgebäude, da auch diesem derselbe Warner ein schlimmes Prognostikon gestellt haben soll.

Polnische Grenze, vom 22. Juli.

(Bresl. Ztg.) Vor Kurzem wurde ein sehr reicher Bürger in einer Polnischen Provinzialstadt verhaftet, nach Warschau unter militairischer Escorte gebracht und von da nach Sibirien geschickt, weil er in Gegenwart mehrerer Zeugen äußerte, daß er seine Söhne lieber selbst ins Wasser werfen würde, als sie in der Armee dienen zu lassen. Auch wurde ihm das Vermögen confiscirt, so daß seine an Wohlstand gewöhnte Familie bettelarm geworden ist. Doch solche Scenen geschehen alltäglich und erregen fast keine Aufmerksamkeit mehr.

Neu-York, vom 23. Juni.

Heute trafen allein 2461 Passagiere aus fremden Häfen hier ein. Die Woche vorher waren in Baltimore 900 Deutsche Auswanderer angekommen; nach dem in Buffalo herauskommenden Freimüthigen findet dort seit Anfang des Monats ein beständiger Durchzug Deutscher Ankömmlinge statt, die meist wohlhabende Leute aus Baden und dem Großherzogthume Hessen zu sein schienen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 5. August. Am 3. August, als dem jedem Preußen hochwichtigen Geburtstage des in Gott ruhenden hochseligen Königs Majestät Friedrich Wilhelm III., fand hier die erste Versammlung eines Vereins alter Krieger aus den Jahren 1813, 14 und 15 statt, zu welchem die Ordner des Vereins (Stadtwachtmeister Grenz, die Lieutenants Tolz und Schönberg) die alten biederen Veteranen aus jener glorreichen Zeit durch einen Aufruf kameradschaftlich eingeladen hatten. Die sehr zahlreich versammelten Kameraden, mit Frohsinn auf die Vergangenheit zurückblickend, beseelte innige Liebe und eine vortrefflich gute Haltung; aber ganz besonders wurde die von Sr. Excellenz dem commandirenden Herrn General von Wrangel bereitwilligst verheißene Mitwirkung zur künftigen zweckmäßigeren Einrichtung des Vereins mit hohem Dankgefühl von sämmtlichen anwesenden Kameraden anerkannt. Leider wurden Se. Excell. wegen einer dringenden Dienstreise behindert, dem Feste persönlich beizuwohnen und ließen deshalb durch den Chef des General-Staabes des 2ten Armee-Corps, Herrn Oberst von Brandt, ihr aufrichtiges Bedauern zu erkennen geben. Als Einleitung des Festes wurde von einem der Ordner in Gegenwart des Herrn Repräsentanten Seiner Excellenz eine passende Rede gehalten und der Zweck der Zusammenkunft geschildert. Demnächst begann im kriegerischen Hochgefühl unter klingendem Spiel und Trommelschlag ein allgemeiner Reihenmarsch im Garten bis zum Saale hinauf, wie Eine Familie, ohne Unterschied der Person. — Im Saale befand sich durch die kunstvolle Hand eines lieben Kameraden das Bildniß Sr. hochseligen Majestät, die Versinnlichung bekundend, aus den Wolken herunterblickend, mit der Inschrift:

„Friedrich! Blick' herab auf Deine alten Krieger,
Sie denken heut' auch Deiner noch als Sieger
von 1813, 1814 und 1815."

Zu beiden Seiten befanden sich zwei Pyramiden, von Waffen gebildet, welche ganz mit Fahnen umhangen waren, und der Saal war schlangenförmig mit Eichenlaub-Guirlanden durchzogen. Beim Festmahl selbst wurde der erste Toast auf das Wohl des jetzt regierenden Königs Majestät und Seines Königlichen Hauses unter Musik und Kanonendonner ausgebracht; der zweite galt Seiner, in Gott ruhenden hochseligen Majestät und den im Felde gebliebenen und später gestorbenen alten Krieger in stiller Verehrung; der dritte Seiner Excellenz dem commandirenden Herrn General v. Wrangel und allen hohen Gönnern des Festvereins; hierauf folgten die andern abwechselnd. Nur Selbstüberzeugung vermag das wiederzugeben, wie innig und liebevoll der hehre Sinn für die verlebten Kriegsjahre aufs neue hervortrat und bis zum Schluß des Festes vorherrschte und wie man bei der Trennung mit den reinsten Gefühlen sich glückwünschend über's Jahr am 3ten August gesund wieder anzutreffen hoffte.

— Heute Vormittag halb 11 Uhr traf das in Stolpe garnisonirende 5te (gen. Blüchersche) Husaren-Regiment, welches den gegen Ende dieses Monats hier stattfindenden großen Manövres beiwohnen wird, hier ein, und bezog in der Umgegend Stettins seine Cantonnirungen.

Berlin, 27. Juli. Der „Aachener Zeitung" wird einem „bestimmt verbreiteten Gerüchte" zufolge gemeldet, Herr v. Wedell sei bereits zum Minister des Innern ernannt worden. Hinzugefügt wird, dieser Staatsbeamte habe schon oft seine Freisinnigkeit unverhölen documentirt. Es ist bekannt, daß sich unter seiner Aegide die bekannten freisinnigen Bestrebungen auf dem religiösen Gebiete der protestantischen Kirche in der Provinz Sachsen kund gegeben haben. Eben so bezeichnete Herr von Wedell seinen Amtsantritt in Schlesien mit einem Acte der Freisinnigkeit, indem er die bis dahin vorenthaltene Erlaubniß zur Veröffentlichung seiner Erklärung, die sich in bestimmten Ausdrücken gegen das Treiben einer gewissen religiösen Partei ausspricht, unbedigt ertheilte; die Folgen hiervon, die vielleicht noch weiter nachwirken dürften, offenbaren sich jeden Tag in den Schlesischen Zeitungen, welche die zahlreichen Namen derer veröffentlichen, die sich dieser Erklärung anschließen. — Die „Schl. Z." schreibt dagegen aus Breslau vom 24. Juli: Wir glauben unsern Lesern aus guter Quelle die Nachricht mittheilen zu können, daß unser Ober-Präsident, Hr. v. Wedell, das ihm angetragene Ministerium des Innern abgelehnt hat.

Berlin. (Rh. B.) Eine Königl. Kabinets-Ordre vom 27. August 1820 verfügt unter Aufhebung entgegengesetzter Bestimmungen für die Rheinprovinz, daß fortan die Begräbnißplätze nicht mehr nach den Konfessionen getrennt werden sollen, und wenigstens in den Ostrheinischen Theilen der Provinz überall, meistens wohl auch in den Westrheinischen, ist diese konfessionelle Gemeinschaft allgemein. Dagegen sagt ein Aufsatz in der von Hrn. Prof. Dieringer in Bonn redigirten „katholischen Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst": Ist der Gottesacker Eigenthum der kirch-

lichen Gemeinde, so hat diese das Recht und die Pflicht, einem Akatholiken das Begräbniß in der geweihten Erde zu verweigern; damit aber den Staatsgesetzen Genüge geschehe, lasse man ihn in der Ecke beerdigen, welche ungeweiht, weil für Exkommunizirte, Unwürdige (wozu an den meisten Orten nicht einmal Selbstmörder gezählt werden) u. s. w. bestimmt ist. Ist der Gottesacker Eigenthum der bürgerlichen Gemeinde, hängt also die Verfügung über denselben vom Ortsvorstand ab, so muß dieser, wenn er katholisch ist, wissen, was er als treuer Sohn seiner Kirche zu thun hat, und der Pfarrer muß all' seinen Einfluß anwenden, um ihn dazu willig zu machen, (nämlich die Protestanten, die ihn doch auch mit gewählt haben, die doch auch Mitbesitzer des Gottesackers sind, nicht auf diesem, sondern in der Ecke bei den Exkommunizirten und Unwürdigen begraben zu lassen). Will der Ortsvorstand dies nicht, — so muß der katholische Pfarrer sich seine Anordnung gefallen lassen. Wird ein neuer Gottesacker angelegt, so müssen die katholischen Gemeindeglieder darauf bestehen, daß er kein simultaner werde. Geschieht dies doch, „wo soll es wohl eine Macht geben, welche katholische Kirchenbehörde zwingen könnte, einen solchen Kirchhof einzuweihen?" — Will man selbst die Todten nicht nebeneinander ruhen lassen, wie sollte man den Lebenden Frieden und nicht vielmehr Haß und Zwietracht predigen? Giebt ein Professor, in dessen Händen um seines persönlichen Ansehens willen vorzugsweise die Bildung einer ganzen Generation von Geistlichen gelegt ist, sich Stimmen zum Organe her, welche alle Protestanten in eine noch niedrigere Kategorie als Selbstmörder u. s. w. stellen, und die Todten noch mit ihrem verdammenden Interdikt belegen, was läßt sich da erst von der Zukunft erwarten? Und doch bei solch hartnäckigem Trotz, der sich die Miene giebt, um der Kirche und des Glaubens willen aller Welt die Spitze bieten zu wollen, die jesuitische Feigheit, die, wo sie Widerstand findet, — „die Anordnungen des Ortsvorstandes sich gefallen läßt", auch wenn sie der angeblichen Pflicht und Forderung der Kirche zuwiderlaufen.

Potsdam, 4. August. Der dritte August, schon an sich ein für Preußen hochwichtiger Tag, gewann bei seiner gestrigen Wiederkehr für die Bewohner Potsdam noch eine höhere Weihe, indem die feierliche Enthüllung des Standbildes Sr. Majestät des hochseligen Königs in Gegenwart einer ungemein großen Menschenzahl (die Berliner waren in bedeutender Menge zu dieser Feierlichkeit herübergekommen) stattfand. Das von Kiß modellirte, in Bronze gegossene Standbild stellt den verehrten Landesvater mit entblößtem Haupte, in Generals-Uniform und Militairmantel dar; der Sockel, von polirtem Granit, trägt die Inschrift: „Dem Vater des Vaterlandes, Friedrich Wilhelm III., die dankbare Vaterstadt." Somit erfreut sich Potsdam des Vorzugs, zuerst unter allen Städten Preußens dem Unvergeßlichen den Tribut der Dankbarkeit dargebracht zu haben.

Koblenz, 24. Juli. (K. Z.) Gestern verließ uns der seitherigr Ober-Präsident der Rheinprovinz, Herr v. Schaper, um sich nach seiner neuen Bestimmung (nach Münster in Westphalen) zu verfügen. Es folgten ihm dahin die besten, die aufrichtigsten Wünsche. Herr v. Schaper war ganz eigentlich der Mann für das hiesige Publikum durch sein freundliches und gütiges Benehmen und seine billigen Rücksichten für menschliche Schwachheiten und Bedürfnisse. Kaum einer seiner Bekannten, kaum einer derjenigen, mit welchen er auf irgend eine Weise in Berührung gekommen, den er nicht ohne alle Berücksichtigung des Unterschiedes von Stellung und Stand durch einen freundlichen Abschiedsgruß erfreut haben sollte. (Herr von Schaper ist am 25sten in Münster eingetroffen.)

Pr. Holland, 22. Juli. (Königsb. Z.) Der Deutsche spricht gern von seiner Ehrlichkeit, seinem Fleiß — und doch will er in Hinsicht der Industrie durchaus in keinen ehrlichen Kampf mit seinem Rivalen, dem Engländer, treten. Wenn dieser auf großartigen Maschinen seine Twiste bedeutend billiger stellen kann, als jener mit seiner kleinlichen Fabrikation, wäre es nicht rechtlicher, sich auch großartige Maschinen anzuschaffen, als auf Kosten der Konsumenten Schutzzölle zu verlangen, die Zeugniß geben von unserer Trägheit? — Möge man doch bedenken, daß wir durch erhöhte Schutzzölle uns selbst von jedem fremden Markt ausschließen, denn die vorgeschlagenen Rückzölle kommen gegen die Wohlfeilheit, mit welcher England, von unserm Markt verdrängt, überall sonst verkaufen muß, nicht in Betracht. Es ist den Fabrikanten nicht zu verübeln, daß sie dem übrigen Publikum gegenüber Zwangsrechte zu erlangen suchen, aber wenn dieses, so lange es mit Nutzen reden könnte, schweigt, so möge es sich nicht wundern, daß es später, wenn die günstige Zeit vorüber, finden wird, man habe sein Schweigen für Zustimmung genommen, und ihm Zwangspflichten aufgelegt. — So lange die Vernunft noch nicht die Welt beherrscht, gehört diese gewöhnlich dem Stärkeren, d. h. bisweilen dem, der lauter schreit.

Durch Urtheil des Ober-Censur-Gerichts ist der Elbf. Ztg. nachstehender Artikel zum Drucke freigegeben: Kreis Mülheim, 27. Mai. Um gegen die Deutsch-Katholiken zu fanatisiren, schämte ein Hirt, der in seiner Heerde die Hinneigung zur Neuerung bemerkt hatte, sich nicht, in öffentlicher Rede darzulegen, daß die „neue Secte" weder an Gott noch an die Fortdauer nach dem

Tode glaube. So machen es sich die Ultramontanen wirklich bequem mit ihren Widerlegungen. — Große Freude erweckt unter den Römlingen das vielverbreitete Mährchen, daß einer der neuen Reformatoren gleich nach seiner Hochzeit schon zum zweiten Mal Vater geworden sei. Ha! welche bündige Widerlegung der Lehre! Doch wie möchte gleicherweise der Römische Katechismus bestehen, wenn man sich der Familie Borgia erinnert und des Bischofs Heinrich von Lüttich, der nach der Belgischen Chronik 57 Kinder zeugte ꝛc.

Am 30. Juli kam im Hafen von Köln das neu erbaute eiserne Seefahrzeug die „Hoffnung“ an, bekanntlich zu direkten Fahrten zwischen dort und der Ostsee bestimmt. Es ist eine stattliche Brigg und wird nach eingenommener Ladung zunächst nach Stettin fahren.

Drei Gäste, drei Schlachten, drei Beine. Bei einem Diner, welches der Fürst von Esterhazy in London zu Ehren des Französischen Gesandten gab, saß diesem zur Rechten der Prinz von Hessen und zur Linken der Marquis von Anglesea. Diese drei Gäste hatten zusammen nur drei Beine. Der Französische Gesandte hat eins in der Schlacht von Leipzig, der Prinz von Hessen das seinige bei Borodino und der Marquis von Anglesea ein Bein bei Waterloo verloren.

Das frappanteste Beispiel von Verrücktheit, schreibt man der Bresl. Ztg. aus Berlin, fiel neulich auf dem Lande vor, wo ein Gutsbesitzer, der zugleich Mitglied der Stände ist, eine große Fête gab und seine sämmtlichen Knechte als Mohren anstreichen ließ. Die letzteren mußten sich auf Heuwagen setzen und also die Gäste einladen; der Gutsbesitzer selbst paradirte als Negerkönig, indem er den Kopf in eine Wanne steckte, die mit Dinte gefüllt war. Der herbeigerufene Kreis-Physicus machte den Scenen ein Ende.

Das Pommersche Volksblatt enthält über die in der St. Marienkirche zu Cöslin vom Herrn Kaltschmidt erbaute Orgel Nachstehendes:

„Hat je ein Werk menschlichen Kunstfleißes würdigen Anlaß gegeben zur treffenden Anwendung jenes herrlichen, in unsrer Zeit je länger je mehr Bedeutsamkeit gewinnenden Dichterwortes:

Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß. (Schiller.)

so ist es das in diesen Tagen von dem Orgelbauer Herrn Kaltschmidt in Stettin vollendete Werk in der hiesigen St. Marienkirche, die nach einem in mehr als drei Jahren glücklich und würdig vollendete Erneuerungsbau am 16. Juni, früh von 7—8 Uhr vor Sr. Majestät dem Könige und der zahlreich versammleten Gemeinde durch den Herrn Bischof Dr. Ritschl feierlich eingeweiht wurde.

Als der Bau des Gotteshauses so weit vorgerückt war, daß auch an die Wiederherstellung der Orgel gedacht werden konnte, wendeten die betheiligten Behörden sich zunächst an den Herrn Musikdirektor Dr. Loewe in Stettin, der von den ihm bekannten Orgelbauern drei als die zur Uebernahme eines so bedeutenden Werkes am meisten geeignet bezeichnete. Nach sorgfältigst angestellten näheren Erkundigungen entschied man sich, auf Grund der sehr vortheilhaft lautenden Zeugnisse der Hochlöbl. Regierung und des Wohllöblichen Magistrates zu Stettin, vorzugsweise dem Herrn Kaltschmidt die Orgel zu übertragen, der sich denn auch nach geschlossenem Contracte unverzüglich ans Werk machte. Mit welchem Fleiße und Eifer, mit welcher Ausdauer und Beharrlichkeit, ja mit welcher Hingebung und Begeisterung Hr. K. seine Schöpfung vollendet, wer vermöchte darüber besser Auskunft zu geben, als ich, der ich seit 18 Monaten mit steigender Theilnahme und Bewunderung das Wirken des Mannes in der Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte. Die anhaltend strenge Kälte des letzten Winters vermochte das Werk wohl zu erschweren, nicht aber es zu hemmen. Bei 12 und 15 Grad Kälte hab' ich oft den unverdrossen Sinnenden und Schaffenden vom frühsten Morgen bis gegen die Mitternachtstunde beim Werke gesehen. Kein Vergnügen, keine Zerstreuung konnte ihn demselben entziehen; nur die Pracht der aufgehenden Sonne, der Frühlingsduft des Waldes und der Morgengesang seiner Bewohner vermochten ihn je zuweilen zu einer Feierstunde ins Freie zu locken. — Welcher Erfolg den so beharrlichen Eifer gekrönet, das ist keinem verborgen geblieben, der am Tage der Einweihung das herrliche Werk zuerst, wie mit Drommeten-Ton und Posaunen-Schall zu dem, „Nun danket Alle Gott“, der zahlreichst versammleten Gemeinde, durchgreifend, mächtig und prächtig erklingen hörte, oder in der Mittagsstunde dem Orgelspiele des Herrn Musikdirektors Dr. Loewe beiwohnte, worin derselbe die Eigenschaften des Werkes, durch ein kunstfertiges, geniales Spiel zu enthüllen wußte.“

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Frequenz in der Woche vom 27sten Juli bis incl. den 2ten August: 7782 Personen.

Im Monat Juli 1845 sind befördert:

32 805 Personen, und dafür eingenommen . . .	35,622 Thlr.	21 sgr.	— pf.
77,390 Ctnr. 80 Pfd. Passagiergepäck, Eil- und Frachtgüter . . .	10,958 „	6 „	— „
für nicht postzwangspflichtige Güter im Mai und Juni . . .	129 „	12 „	— „
zusammen	46,710 Thlr.	9 sgr.	— pf.
Im Monat Juli 1844 sind eingekommen . . .	42,739 Thlr.	8 sgr.	— pf.
pro 1845 also eine Mehr-Einnahme von	3,971 Thlr.	1 sgr.	— pf.
Die Einnahme beträgt vom 1sten Januar bis 31sten Juli 1845	240,612 Thlr.	24 sgr.	4 pf.
vom 1sten Januar bis 31sten Juli 1844 dagegen	222,112 Thlr.	21 sgr.	2 pf.
Mehr eingenommen pro 1845	18,500 Thlr.	3 sgr.	2 pf.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	3.	335,47‴	335,90‴	336,64‴
	4.	337,91‴	336,81‴	336,45‴
Thermometer nach Réaumur	3.	+ 13,4°	+ 20,0°	+ 13,0°
	4.	+ 11,2°	+ 20,2°	+ 16,5°

Wohlthätigkeit!

An milden Gaben zur Unterstützung der durch Brand in Noth gerathenen Bewohner der Stadt Bentschen sind bei hiesiger Kämmerei-Kasse eingegangen: 1) von W— 5 Thlr. 7 sgr. 6 pf., mit der Bemerkung: möge man auch ernstlich an einen Landweg von Langenberg nach Gollnow denken 2) K. 1 Thlr. 3) Pr. L. 1 Thlr. 4) Ungenannt 1 Thlr. 5) A. K. 1 Thlr. 6) P. 1 Thlr.

Fernere Beiträge werden sowohl in den Vormittags- als Nachmittagsstunden bereitwillig entgegengenommen.

Entbindungen.

Die heute Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Reiche, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an

v. Schmiterlöw, Lieutenant im Königs-Regt.

Stettin, den 2ten August 1845.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer Tochter, welche nach vier Stunden wieder starb, zeige ich statt jeder besondern Meldung ergebenst an. Rönz bei Gülzow, den 1. August 1845.

Plathe, Gutsbesitzer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach gegenseitigem Uebereinkommen haben wir bei dem Ausscheiden unseres Schmidt die Firma

Schmidt & Lindner

aufgelöst und werden die Activa und Passiva gemeinschaftlich ordnen. Lindner wird das Geschäft für seine eigene Rechnung unter der Firma

A. L. Lindner

fortsetzen, welches wir hierdurch zur allgemeine Kenntniß bringen. Stettin, den 31sten Juli 1845.

Albert Fridr. Schmidt.
Alex. Leop. Lindner.



Lustfahrt nach Swinemünde.

Das Dampfschiff Cammin fährt bei günstiger Witterung Sonntag den 10ten August c. von hier nach Swinemünde hin und zurück. Abfahrt von hier punkt 4 Uhr Morgens, von Swinemünde punkt 4 Uhr Nachmittags. Billets für hin und zurück sind a 1½ Thlr. bei Unterzeichnetem und am Bord des Schiffes zu haben.

Stettin, den 4ten August 1845.

A. L. Lindner, Neuetief No. 1068.

Sonnabend den 9. August

findet die Einweihung meines neuerbauten Etablissements, genannt der

Königs-Saal,

durch einen Ball statt. Die höchst geschmackvolle Einrichtung der Lokale, so wie des Tanzsaals, lassen mich einem recht zahlreichen Besuche entgegen sehen.

Entree zum Ball für jeden Herrn 10 sgr.

Alt-Torney, den 5ten August 1845.

Kypke.

Concert-Anzeige.

Heute Mittwoch den 6ten August findet im Schützengarten eine Abend-Unterhaltung mit ernsten und launigen Gesangsvorträgen Statt, wozu ergebenst einladet

die Familie von Bergen.

Anfang 7½ Uhr. Entree 5 sgr.

Fonds- und Geld-Cours. Berlin, den 4. August 1845.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
St. Schuldscheine	3½	100¼	99¾
Prämien-Scheine der Seeh. à 50 Thlr.	—	87¼	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	3½	—	98½
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	99¼
Danziger do. in Th.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	99	—
Grossh. Pos. do.	4	104½	104
do. do.	3½	98	—
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	—	99
Pomm. do.	3½	99⅝	99⅛
Kur- und Neumärk. do.	3½	—	99¾
Schlesische do.	3½	—	$99\frac{7}{12}$
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	11½
Disconto	—	3½	4½
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	200½
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	103¼
Berlin-Anh. Eisenbahn	—	147¾	146¾
do. do. Prior.-Obl.	4	102¼	101¾
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	—	101½
do. do. Prior.-Obl.	4	100⅛	99⅝
Rheinische Eisenbahn	—	100½	—
do. Prior.-Obl.	4	100¼	—
do. vom Staat garantirt.	3½	97¼	96¾
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	116½	115½
do. Litt. B.	—	111	110
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	131	130
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	111½	—
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	140	—
Niederschl. Mk. v. c.	4	—	—
do. Prior. Obl.	4	101⅛	100⅝

Beilage.

Literarische und Kunst-Anzeigen

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Stettin durch Unterzeichnete, ist zu haben:

Wetter und Witterung,

ihre Ursachen, Kennzeichen und Vorzeichen. Nebst einem Anhange über die Schicksale der Erde. Für Jedermann leicht faßlich und verständlich dargestellt von Hermann Hager. Mit 18 erklärenden Abbildungen. gr. 8. geh. 1845. (Verlag von C. Flemming.) ½ Thaler.

Nicolaische Buch- u. Papierhdlg.
C. F. Gutberlet.

Bei George Westermann in Braunschweig erschien so eben und ist in der Unterzeichneten zu haben:

Vita Aesopi, editit. Ant. Westermann. 8 maj. geh. 10 sgr.

Hessenmüller, C., Die Gegner der Gustav-Adolph-Stiftung. Ein Wort zur Beherzigung und Verständigung. gr. 8. geh. 8 sgr.

F. H. Morin'schen Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Katechismus der Landwirthschaft.

Praktische Anleitung, die Landwirthschaft in ihren Hauptzweigen nach bewährten Grundsätzen mit Glück zu betreiben. Für anzehende Oekonomen und alle deutsche Landwirthe überhaupt. Von Conr. Lindau. 8. geh. Preis 15 sgr.

Ein echtes, wahrhaft nützliches Volksbuch, das nicht nur jedem angehenden Oekonomen, jedem praktischen Landwirth, sondern insbesondere allen Dorf-Bibliotheken mit Recht empfohlen werden darf.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin

Gerichtliche Vorladungen.

Nachdem der gemeinschaftliche Anwalt des von Scheven-Kamper Concurses das Distributionsproject bei Creditoren in Umlauf gesetzt gehabt, und solches gegenwärtig bei uns eingereicht hat, wonach zur Vertheilung der Masse geschritten werden kann, so werden die nicht prädludirten Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit geladen, in termino

den 2ten September c., Morgens 11 Uhr,

zum Zwecke der Abgabe ihrer Erklärung über den Distributionsplan, event. zur Entgegennahme der ihnen danach zukommenden Raten vor dem Königl. Hofgerichte bei dem Rechtsnachtheil zu erscheinen, daß die Ausbleibenden als den Theilungsplan genehmigend werden angesehen, und die ihnen danach gebührenden Quoten auf ihre Gefahr und Kosten ad depositum judiciale werden genommen werden.

Greifswald, den 23sten Juli 1845.

Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen.
(L. S.) v. Klot.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen des Konditors und Weinhändlers Wilhelm Schoeneberg von hier ist der Konkurs eröffnet, und zur Anmeldung und Bescheinigung der Ansprüche an die Masse, welche nur in ausstehenden Forderungen zum Gesammt-Betrage von circa 1400 Thlr. besteht, ein Termin auf

den 12ten September c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Müller auf der Justiz-Kammer hierselbst angesetzt worden. Es werden deshalb alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese spätestens in dem obigen Termine bei uns anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger aufgelegt werden wird.

Schwedt, den 15ten Mai 1845.

Königl. Preuß. Justiz-Kammer.

Auktionen.

Am nächsten Sonnabend den 9ten d. M., Vormitmittags 11 Uhr, sollen auf dem hiesigen Münzhofe mehrere alte Thüren mit Beschlag, eine gute Hausthüre, mehrere Stubenfenster, Winterfenster, Fensterladen, ein alter Rauchfang von Blech, eine Hauswinde, ein Windetau u. m. dgl. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Zum Verkauf von kleinen Quantas eichen und buchen Klobenholz, so wie größern von kiefern Kloben-, Knüppel- und Stubbenhölzern, aus dem Forstrevier Ziegenort, an Holzhändler und sonstige Holz-Consumenten, steht ein Termin auf

den 6ten September c., Vormittags 11 Uhr,

im Forsthause zu Ziegenort an, wobei bemerkt wird, daß Meistbietender verpflichtet ist, ⅙ des Gebots als Caution im Termine zur Forstkasse zu deponiren, oder, wenn es ihm genehm, er auch das ganze Kaufgeld sogleich bezahlen kann. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Torgelow, den 1sten August 1845.

Der Königl. Forstmeister v. Gayl.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstücke des Mühlenbesitzer Pahl zu Oberwyk No. 94 sollen die Kegelbahn, 110 Fuß lang, 7 Fuß tief und 6 Fuß hoch, und die Gartenlaube, von 18 Fuß Länge und 14½ Fuß Tiefe, öffent-

lich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung auf Abbruch verkauft werden.

Der Termin hiezu findet am Dienstag den 12ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle vor dem unterzeichneten Kommissarius statt und werden Kauflustige hierdurch eingeladen.

Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Stettin, den 4ten August 1845.

Frhr. v. Salmuth, Regierungs-Rath.
Im Auftrage.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ueber nachfolgende Besitzungen ertheile ich im Auftrage der Herren Besitzer sofort auf portofreie Anfragen Auskunft:

eine Herrschaft von 11,000 M. Fläche (viel Wald und guter Boden) mit 50 bis 40 Mille Anzahlung;

eine Herrschaft von 3100 M., meist Weizboden, mit 25 Mille Anzahlung;

eine Herrschaft mit 25—20 Mille Anzahlung, hat an 1000 M. schöne Forst und außerdem durchweg den besten Weizboden;

mehrere Rittergüter im Preise von 20, 25, 30, 40—50 Mille Kaufgelder, mit niedriger Anzahlung.

Nur reelle Selbstkäufer werden ersucht, sich an mich zu verwenden, alle Commissionaire sind verbeten.

Ferdinand Schultze, Gasthofsbesitzer, in Schloppe in Westpreußen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Für Brennereibesitzer. ☜

Einen neuen Dampf-Cylinder von ¼ Zoll stark, gewalztem Eisenblech, 3½ Fuß Durchm., 8 Fuß 2 Zoll Länge habe ich billig zu verkaufen.

Gollnow, den 24sten Juli 1845.

E. Steffen, Kupferschmidt.

Moderne Stöcke in jeder Stärke, namentlich billig, 100 echte Spanische Röhre mit starken 2 bis 3 Zoll hohen Elfenbeinknöpfen a 1 Thlr. empfiehlt

G. S. Behnke, Bollwerk No. 8.

Neue Schlesische Segel für Kahnschiffer, dauerhaft gearbeitet und von bester Leinewand, sind stets vorräthig zu haben.

A. Jaensch, Mönchenbrücke.

Zwei anerkannt tüchtige Arbeitspferde will ich verkaufen. Carl Hirsch in Pommerensdorf.

Ausverkauf von Papier-Tapeten.

Mein bei Herrn E. Kottwitz in Stettin gehaltenes Lager von Papier-Tapeten und Bordüren will ich ausverkaufen und habe zu diesem Zwecke die Preise um circa **30 Procent** unter dem Fabrikpreise herabgesetzt.

Dessau, den 1sten August 1845.

Friedr. Schwarz, Tapeten-Fabrikant.

In Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir auf die außerordentlich wohlfeilen und hübschen Tapeten zu den herabgesetzten Preisen aufmerksam zu machen; ich empfehle deshalb Tapeten in ordinair von 4½ sgr. an und in Satin von 8 sgr. an.

E. Kottwitz,
Beutlerstraße No. 98, Reifschlägerstraßen-Ecke.

Schönes buchen, birken und elsen Klobenholz, auf Masche's Platz an der Parnitz stehend, erlasse ich zu den billigsten Preisen. Näheres daselbst beim Wraker Böning oder bei mir selbst.

C. Fraude, Mönchenstr. No. 610.

Eine gute Hühnerhündin ist zu verkaufen Breitestraße No. 380.

Bestes Englisches Leinöl in schönen Gebinden (nicht Südseethran-Fässer) offeriren billigst

A. & F. Rahm, Bollenthor No. 1091.

Die erste Sendung neuer Sächsischer saurer Gurken empfing so eben Frau verwittwete Krüger aus Sachsen, Fuhrstr. No. 840.

Alten abgelagerten Leinöl-Firniss in bester Qualität und frisches Mohnöl billigst bei

C. A. Schmidt.

Sahnen-Käse

in verschiedenen Grössen und schönster Qualität empfiehlt bei Parthien und einzeln

C. A. Schmidt.

Zwei starke Wagenpferde und ein wenig gebrauchter Wagen ist billig zu verkaufen Louisenstraße No. 752, im Hôtel de Russie.

Von dem bekannten schönen buchen Knüppelholz ist wieder frische Zufuhr angekommen und wird aus dem Kahn mit 4⅚ Thlr. verkauft. Abfolgescheine kl. Domstraße No. 772, im Comtoir.

Geräucherten Lachs und frische Ananas, beides in ganz vorzüglich schöner Qualité, empfing und empfiehlt

J. F. Kröning, oberhalb der Schuhstr. No. 626.

Eine Partie vorzüglich schöne wollene Westenstoffe, die bisher 2 Thlr. die Elle kosteten, erhielt ich in Commission und werde solche mit 20 sgr. pro Elle weggeben. E. Aren.

Durch Uebernahme einer bedeutenden Leinen-Fabrik bin ich in den Stand gesetzt, vorzüglich **gute Creas-Leinen,** die bisher 12 bis 13 Thlr. gekostet hat, zu 9 bis 10 Thlr., so wie jedes andere Stück der feineren Leinen um 2 bis 3 Thlr. **billiger** zu verkaufen. Bett-Drilliche und Federleinen, so wie jede Gattung Bezugzeuge erhielt ich in großer Auswahl zu soliden Preisen.

E. Aren,
oberhalb der Schuhstraße No. 855.

Herabgesetzter Preis.
Nur bis zum 15ten August

sollen verkauft werden:
Tuchröcke von 5 Thlr.,
Buckskinhosen von $2\frac{1}{2}$ Thlr.,
Corso-Wellingtons von 2 Thlr.,
Polka-Sommerröcke von $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
Sommerhosen von 20 sgr.,
elegante Westen von 25 sgr.,
Schlafröcke von $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
Reise-Geldtaschen mit Messingbügel von 2 Thlr.

Verkaufs-Lokal: Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke, beim Kaufmann Schneider.

---

4 sgr. à Pfd.
gute fette Kochbutter bei
Carl Betsch, gr. Wollweberstraße No. 565.

Kabliau (gesalzener Stockfisch) bei
Brötzmann & Fiedler.

Vermiethungen.

Eine freundliche Stube und Kammer mit Zubehör, bel Etage, ist an ruhige Miether zum 1sten Oktober c. Reifschlägerstraße No. 127 zu vermiethen.

Die dritte Etage, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten Oktober c. an einen ruhigen Miether zu vermiethen bei
J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 708.

Fischmarkt No. 962 ist die 4te Etage, bestehend in 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Frauenstraße No. 878 ist die 3te Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Speisekammer, Küche, Holzgelaß, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 581 ist die 3te Etage, bestehend aus 5 heizbaren Stuben nebst Kammern, Küche und Keller, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Stube und Entree, parterre, zum 1sten Oktober mit oder ohne Möbel kl. Domstraße No. 784.

Bollenthor No. 1091 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke ist eine schön belegene Eckstube nebst Entree, ohne Möbel in der obersten Etage für 4 Thlr. an ruhige einzelne Leute zu vermiethen.

Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke ist eine zwei Fenster breite Stube nebst daran stoßendem Hängeboden, zwei Treppen hoch, nach hinten, ohne Möbel, für $4\frac{1}{2}$ Thlr. an einzelne ruhige Leute zu vermiethen.

Reifschlägerstraße No. 133 ist die 3te Etage nebst Zubehör zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres hierüber gr. Oderstraße No. 65 bei Schultz et Dammast.

Ein Laden nebst Wohnung ist Reifschlägerstraße No. 133 zu vermiethen. Näheres gr. Oderstraße No. 65.

Schulzenstraße No. 173 ist
ein Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermiethen.

Pladrinstraße No. 101 sind zum 1sten Oktober in der 3ten Etage 2 Stuben, wovon die eine nach vorn belegen, zu vermiethen. Auf Verlangen kann dazu ein Zimmer parterre, als Comtoir zu benutzen, gegeben werden.

Grabow No. 9 ist ein freundliches Quartier von 2 Stuben, Alkoven, Küche rc. sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst im alten Hause.

Zum 1sten Oktober d. J. werden im „Elysium" auf der Kupfermühle mehrere sehr freundliche Wohnungen zur anderweitigen Vermiethung frei. Auf Erfordern können auch Pferdeställe und Wagenremisen dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt George Schöneberg in Stettin, Speicherstr. No. 72.

Nach vollendetem Ausbau meines Hauses gr. Oderstraße No. 17 kann ich an ruhige solide Miether überlassen:
- parterre: Eine zum Comptoir geeignete Stube,
- zwei Trepppen hoch: Vier Stuben und eine Kammer, wovon 1 Stube zur Küche eingerichtet werden kann,
- drei Treppen hoch: Vier Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör.

Auf Erfordern könnten dem Comptoir auch nur zwei Stuben des Quartiers 2 Treppen hoch zugefügt werden.

Bei meiner Abwesenheit ist das Nähere mit dem Doctor Schulze, Königsstraße No. 186, Morgens von 7 bis 10 Uhr, zu besprechen.

Carl August Schulze.

Zum 1sten Oktober c. ist die bel Etage zu vermiethen im Hause gr. Oderstraße No. 12 bei

J. F. Berg

Eine Wohnung nebst Werkstätte für einen Klempner ist zum 1sten September billig zu vermiethen Frauenstraße No. 891.

Louisenstraße No. 748 ist zu Michaelis d. J. die bel Etage an ruhige Miether zu überlassen.

Kohlmarkt No. 429 ist eine freundliche Wohnung in der 4ten Etage, von 2 Stuben nach vorne und einer nach hinten, mit allem Zubehör, auch gemeinschaftlichem Trockenboden und Waschhaus, an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres daselbst in der 2ten Etage.

Frauenstraße No. 906 sind Wohnungen von 6 Stuben oder getheilt, sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere Frauenstr. No. 879. Piest.

Rosengarten No. 296 ist die 2te Etage, aus 6 heizbaren Pièces nebst Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Klosterhof No. 1140 sind 2 Stuben, Kammer, helle Küche (Sonnenseite) zum 1sten September zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Hauslehrer wird gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein Laufbursche wird verlangt bei

Wilhelm Fabian.

In einer Provinzialstadt in der Nähe von Berlin wird in einer Apotheke ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener Lehrling gesucht, und ist das Nähere im Geschäft des Herrn C. Schwarzmannseder zu erfragen.

Einen Lehrling sucht der Büchsenmacher Gloede, Frauenstraße No. 891.

Acht Commis fürs Comptoir, 10 Commis fürs Materialwaarengeschäft, 4 Lehrlinge fürs Comptoir, 3 Lehrlinge des Materialwaarengeschäfts, 4 Brennerei-Inspektoren, 2 Wirthschafterinnen, 2 Gouvernanten, 2 Zieglermeister werden nachgewiesen durch das Adreß- und Commissions-Comptoir von J. A. Gloth,

Mittwochstraße No. 1066.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wer zu Michaelis an ruhige Miether eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Kammer, Küche nebst Zubehör, wovon jedoch 2 Stuben nach vorne belegen sein müssen, in der 2ten Etage oder parterre zu vermiethen wünscht, beliebe seine Adresse mit P. B. bezeichnet, dem Intelligenz-Comtoir zu übergeben.

Zu einem Geschäft wird ein Theilnehmer mit nur 150 bis 200 Thlr. gesucht. Näheres erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Rosengarten No. 265 findet ein anständiges junges Mädchen billig Wohnung. Zu erfragen beim Wirth.

Für Blumenliebhaber.

Das Verzeichniß unserer Harlemer und Berliner Hyacinthen, Tulpen und anderer schönblühenden Zwiebeln liegt der heutigen Zeitung bei, und erlauben wir uns ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu bitten, uns recht bald mit zahlreichen Aufträgen zu erfreuen. Groß et Bayer,

Handelsgärtner in Grabow bei Stettin.

Meine Wohnung ist jetzt Breitestraße No. 358, beim Schmiedemeister Herrn W. Dreyer.

J. Fruck, Sattler und Tapezier.

In Berlin

ist ein in der frequentesten Gegend der Friedrichsstadt belegenes und in guter Nahrung stehendes Restaurations-Geschäft und Caffeehaus, wegen anhaltender Kränklichkeit der Hausfrau, sogleich oder auch später mit vollständigem Inventarium zu verkaufen. Adressen unter R. Z. 30 nimmt das Intelligenz-Comptoir in Stettin an.



Das Dampfschiff „Julo"

fährt am Donnerstag den 7ten August, Morgens 6 Uhr, von hier nach Ueckermünde und wird am Freitag von dort wieder zurückkehren.

Billets zu dieser Fahrt für hin und zurück, die Person a 2 Thlr., sind bei H. Rohden, Junkerstraße No. 1109 zu lösen, woselbst auch wegen des Näheren Auskunft ertheilt wird.

Stettin, den 4ten August 1845.



Lykkeby fährt von heute ab um

2½, 4½ und 6½ Uhr

nach Frauendorf und Gotzlow.

Mein Etablissement als Tapezier und Sattler, Oberwiek No. 18, zeige ich hiermit ergebenst an.

Julius Almuß.

Mein Comtoir ist jetzt wieder in meinem Hause grosse Oderstrasse No. 17.

Carl August Schulze.

Geldverkehr.

Mehrere Kapitalien sind zur 1sten und 2ten Stelle auszuleihen. Schreiber sen., Roßmarkt No. 711.

Ich habe 10,000 Thlr. und 12,000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit zu 4½ pCt. Zinsen auszuleihen.

Calow, Justizcommissarius.